

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	6
Autor:innen der Kapitel .....	7
Vorwort .....	9

## Teil A: Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe

1. Aufwachsen in Deutschland – Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe .....	11
2. Kinder- und Jugendhilfe im Überblick .....	29

## Teil B: Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe

3. Kindertagesbetreuung bis zum Schuleintritt (§§ 22 bis 24 SGB VIII) .....	51
4. Grundschulkinder in Hortangeboten (§ 24 Abs. 4 SGB VIII) .....	73
5. Hilfen zur Erziehung (§§ 27 bis 35, 41 SGB VIII) .....	89
6. Eingliederungshilfen (SGB VIII/SGB IX) .....	115
7. Kinder- und Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) .....	145
8. Jugendsozialarbeit (§§ 13, 13a SGB VIII) .....	165

## Teil C: Weitere Aufgabenbereiche der Kinder- und Jugendhilfe

9. Gefährdungseinschätzungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (§ 8a SGB VIII) ....	179
10. Inobhutnahmen (§ 42 SGB VIII) .....	193
11. Amtsvormundschaften, Amtspflegschaften, Beistandschaften (§ 55 SGB VIII) .....	203
12. Adoptionen .....	213

## Teil D: Kommunale Jugendämter und Allgemeiner Sozialer Dienst

13. Jugendämter .....	223
14. Allgemeiner Sozialer Dienst .....	235

## Teil E: Schwerpunkt: Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe

15. Die Fachkräftemisere. Zur aktuellen Lage und Zukunft in der Kinder- und Jugendhilfe .....	243
---	-----

## Anhang

Literatur .....	281
Verzeichnis der verwendeten Statistiken .....	291
Autor:innen .....	292

## Vorwort

Mit dem „Kinder- und Jugendhilfereport 2024“ legt die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJ<sup>Stat</sup>) an der TU Dortmund eine weitere Ausgabe eines datengestützten Berichts zu wichtigen und zentralen Befunden zur Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland vor. Mit dem nach 2001, 2005, 2011, 2018 und 2021 nunmehr neu erscheinenden Kinder- und Jugendhilfereport soll die insgesamt ausgesprochen unübersichtliche Gesamtlandschaft der sozialen Dienste und personenbezogenen Leistungen des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) kartografiert, vermessen und in ihren Eckwerten fortgeschrieben werden. Auf diese Weise kann sich die Fachwelt, die sie beobachtenden Bezugswissenschaften, die fachlich zuständigen politischen Ressorts sowie eine interessierte Fachöffentlichkeit sowohl einen aktuellen Überblick über die Gesamtentwicklungen der Kinder- und Jugendhilfe als auch einen Einblick in zentrale Kennzahlen zu den wichtigsten Arbeitsfeldern und Themengebieten verschaffen.

Der Kinder- und Jugendhilfereport basiert im Wesentlichen auf den umfangreichen amtlichen Fachstatistiken zur Kinder- und Jugendhilfe, die auf Basis des SGB VIII (§§ 98ff.) von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erhoben, aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Der Gesetzgeber hat damit in § 98 Abs. 1 SGB VIII folgenden Anspruch verknüpft: „Zur Beurteilung der Auswirkungen der Bestimmungen dieses Buches und zu seiner Fortentwicklung sind laufende Erhebungen (...) als Bundesstatistik durchzuführen“. Diese seit mehr als 30 Jahren gültige Vorgabe einer von Amts wegen regelmäßig durchzuführenden eigenständigen Kinder- und Jugendhilfestatistik hat für diesen gesellschaftlichen Bereich eine große Chance eröffnet: mithilfe standardisierter und regelmäßiger Vollerhebungen große Teile der Infrastruktur, der Einrichtungen, des Personals, der Dienste und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in seinem/ihrem Bestand und Wandel beobachten und fortzuschreiben zu können. Das gilt für Zeitvergleiche ebenso wie für Länder- und Regionalvergleiche.

Die damit geschaffenen Möglichkeiten einer kontinuierlichen Bestandsaufnahme sind keineswegs selbstverständlich und trivial. Bis heute gibt es in angrenzenden Bereichen, beispielsweise dem schulischen Bildungswesen, nicht ansatzweise einen so differenzierten, mehrdimensionalen und aussagekräftigen Datenpool wie für die Kinder- und Jugendhilfe. Aber erst nach und nach hat die Fachwelt erkannt, welchen Eigenwert und welches Erkenntnispotenzial diese Datenquelle für eine kontinuierliche Selbstbeobachtung besitzt, wie hilfreich es insbesondere in Zeiten starker Veränderungen und oft kontroverser, aufgeladener Debatten sein kann, für fachlich

weichenstellende Entscheidungen und für Begründungen zum Aus- oder Umbau einzelner Aufgabenbereiche auf ein solides und robustes Zahlenwerk zurückgreifen zu können.

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik als Teil des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund hat sich die Aufbereitung und eine niedrigschwellige Dissemination der Daten und Befunde in die Fachwelt zur Aufgabe gemacht. Seit nunmehr 25 Jahren ist sie mit dem Informationsdienst Kom<sup>Dat</sup> und den Kinder- und Jugendhilfereporten bestrebt, Transfer und Austausch in beide Richtungen zu befördern: zum einen die eher wenig zugängliche Materie von trockenen Zahlen und amtlichen Statistiken so zu versprachlichen, dass diese für die fachlichen Diskurse relevant werden, zum anderen Veränderungen in der Kinder- und Jugendhilfelandchaft so aufzugreifen und zu verdichten, dass sie sich in Weiterentwicklungen der Kinder- und Jugendhilfestatistik niederschlagen.

Die gesetzlich geregelte Kinder- und Jugendhilfe wird in diesen Tagen 100 Jahre alt, sofern man von ihren Vorläufern absieht und das Inkrafttreten des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes (RJWG) am 1. April 1924 als Startpunkt heranzieht. Die längste Zeit dieser hundertjährigen Geschichte hat die „Jugendwohlfahrt“, wie sie damals hieß, sozial- und bildungspolitisch ein Nischendasein geführt, stand sie im Schatten des Bildungswesens, des Gesundheitswesens und der großen Sozial(versicherungs)politik. Umso bemerkenswerter ist es aus heutiger Sicht, dass die Kinder- und Jugendhilfe hierzulande inzwischen – vor allem in den letzten Jahrzehnten – zu einem anerkannten infrastrukturellen Teil des öffentlichen Sozial-, Erziehungs- und Bildungswesens geworden ist. Um jedoch überhaupt ein derartiges Fazit ziehen zu können, bedarf es einer kontinuierlichen Datengrundlage, die es im Grundsatz ermöglicht, derartige Aussagen zu kurz-, mittel- und langfristigen Veränderungen zu machen.

Ganz unstrittig ist die Kinder- und Jugendhilfe inzwischen zu einem integralen Bestandteil der sozialen Grundinfrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien in Deutschland geworden. Um es in einem Bild auszudrücken: Kitas, Beratungsstellen, sonstige Einrichtungen der Jugendhilfe, Jugendfreizeiteinrichtungen, Geschäftsstellen von Jugendhilfeträgern finden sich inzwischen an buchstäblich jeder Straßenecke, in jedem Stadtteil, in nahezu jeder kleinen Gemeinde. Diese Entwicklung, zumindest in den jüngsten Dekaden, zeichnet der Kinder- und Jugendhilfereport im Rahmen seiner Möglichkeiten nach. Auf Basis von verdichteten und möglichst ähnlichen Tabellen wurden die wichtigsten Kennziffern in den einzelnen Kapiteln so zusammengestellt, dass mit einem schnellen

Blick zentrale Eckwerte ebenso erkennbar werden wie markante Veränderungen über die Zeit.

Der Kinder- und Jugendhilfereport ist in fünf Teile untergliedert. Im ersten Teil wird der Fokus zunächst auf die Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen gerichtet (Kap. 1), um so einen Kontext für die nachfolgenden Kapitel zu schaffen. Daran schließt sich ein Überblickskapitel zur gesamten Kinder- und Jugendhilfe an (Kap. 2), um die Bedeutung dieses gesellschaftlichen Segments in seiner Gesamtheit zu erfassen. Im zweiten Teil des Reports (Kap. 3 bis 8) werden die Ergebnisse zu den zentralen Arbeitsfeldern bzw. Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in je eigenen Kapiteln aufbereitet. Erstmals werden in diesem Bericht dabei die ganztägigen Angebote für Grundschul Kinder aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe als eigenes Arbeitsfeld beleuchtet. Auch wurde das Kapitel zu den Eingliederungshilfen – insbesondere angesichts der immer wichtiger werdenden Bedeutung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe – deutlich ausgeweitet und um eine Vielzahl weiterer Kennzahlen ergänzt. Der dritte Teil des Reports (Kap. 9 bis 12) nimmt vier weitere Themenbereiche in den Blick, die zu den sogenannten „anderen Aufgaben“ des SGB VIII gehören. Im vierten Teil (Kap. 13 und 14) stehen die kommunalen Jugendämter mit ihren Allgemeinen Sozialen Diensten als zentrale „Schaltstellen“ für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort im Zentrum.

Jeder Kinder- und Jugendhilfereport hat darüber hinaus ein Schwerpunktthema. In einem fünften Teil (Kapitel 15) steht dieses Mal das Themenfeld des Fachkräftemangels im Mittelpunkt. Nachdem bereits im Kinder- und Jugendhilfereport 2018 die alles in allem doch beachtliche Expansion der Kinder- und Jugendhilfe in jüngerer Zeit nachgezeichnet werden konnte, hat sich die Lage seitdem insofern noch einmal verändert, als zwar größtenteils das Personal sowie die Angebote/Plätze und Kosten weiter gestiegen sind, sich das Wachstum somit weiter fortgesetzt hat, zugleich aber aufgrund dieser anhaltenden Expansion immer deutlicher ein Fachkräftemangel erkennbar wird. Den damit verbundenen Fragestellungen widmet sich ausführlich das Schwerpunktkapitel. Es skizziert nicht nur die aktuelle personelle Lage und fragt nach den Potenzialen, die aus den einschlägigen Ausbildungen als Nachwuchs zu erwarten sind, sondern es wird zugleich ein aktueller Blick auf die sich abzeichnenden Entwicklungen gerichtet, die sich bis Mitte des nächsten Jahrzehnts andeuten.

Abgesehen vom Schwerpunktthema folgt der Aufbau der einzelnen Kapitel einem ähnlichen Schema: Jedes Kapitel beginnt mit einer kurzen Einleitung in das jeweilige Thema und der Nennung wichtiger Fragestellungen, für die im Kapitel auf Grundlage der Kennzahlen Antworten gefunden werden sollen. Es folgt jeweils eine Übersichtstabelle zu den zentralen Grund- und Kennzahlen.

Um damit auf einen Blick zeitliche Entwicklungen besser einschätzen zu können, werden die Werte zu zwei oder drei Zeitpunkten dargestellt. Den meisten Kapiteln liegt ein 10-Jahres-Beobachtungszeitraum zugrunde (2012 bis 2022), bei einigen geht es auch bis 2006/07 zurück. Teilweise muss aus pragmatischen Gründen davon abgewichen werden. Lediglich im Schwerpunktkapitel wurden in Teilen bereits Daten des Jahres 2023 tabellarisch aufbereitet, sodass dort auch die allerjüngsten Entwicklungen einbezogen werden konnten.

Die Beschreibung der Kennzahlen beschränkt sich in den Überblickstabellen aus Gründen der besseren Verständlichkeit auf eine kurze Benennung der Grund- und Kennzahlen. Eine genauere Beschreibung der jeweiligen Kennzahlen, detaillierte Quellenangaben sowie die Erläuterung des methodischen Vorgehens finden sich auf der Internetseite der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik ([www.akjstat.tu-dortmund.de](http://www.akjstat.tu-dortmund.de)).

Die Kennzahlen sind mit der führenden Kapitelnummer und bis zu zwei Dezimalstellen fortlaufend durchnummeriert. Die Reihenfolge entspricht der Gliederung des nachfolgenden Textes. Um das Auffinden der Erläuterungen und Analysen der jeweiligen Kennzahl zu erleichtern, sind die Kennzahlennummern bis zur ersten Dezimalstelle im Text immer an den Stellen eingefügt, an denen die jeweilige Kennzahl inhaltlich behandelt wird (z.B. ► 1.1).

Der Kinder- und Jugendhilfereport ist ein Gemeinschaftswerk der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik. Die Konzeption und der grundsätzliche Aufbau des Reports wurden so weit wie möglich fortgeschrieben, die aktuellen Inhalte gemeinsam oder in kleineren Teams erarbeitet. Letzten Endes oblag die inhaltliche Bearbeitung der Themen im Einzelnen jedoch den jeweils am Ende eines jeden Kapitels genannten Autor:innen.

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik beabsichtigt, die Konzeption des KJH-Reports als kennzahlenbasiertes Beobachtungs- und Analyseinstrument beständig weiterzuentwickeln und, soweit dies im Rahmen der Förderung sowohl durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend als auch durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen möglich ist, durch weitere Ausgaben fortzusetzen.

Für die Dortmunder Arbeitsstelle und das Autor:innenteam des Kinder- und Jugendhilfereports,

*Prof. Dr. Thomas Rauschenbach*

Dortmund, im Februar 2024

# 1. Aufwachsen in Deutschland – Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe ist mit ihren Institutionen und Angeboten in ein gesellschaftliches Umfeld eingebettet. Der soziale und demografische Wandel, die Folgen der Zuwanderung, die Situation von Familien unter den Voraussetzungen der jeweiligen Konstellationen – kurz: der soziale Kontext, in dem junge Menschen aufwachsen, konturiert die Rahmenbedingungen, die es zu beachten gilt, will man die Dynamik der Kinder- und Jugendhilfe sachgerecht verstehen. Die Rahmenbedingungen können als externe Einflussgrößen gedeutet werden, die zumeist von der Kinder- und Jugendhilfe gar nicht bis wenig beeinflusst werden können.

Die Rahmenbedingungen prägen zwar nicht alle Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe gleichermaßen. Dennoch bilden sie den Hintergrund, vor dem sich die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt aktuellen und zukünftigen Herausforderungen stellen muss – und zu deren gesellschaftlicher Bewältigung sie beitragen kann. Die demografische Entwicklung beispielsweise ist ein wesentlicher Faktor sowohl für die zukünftige Nachfrage nach Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe als auch für das Fachkräftepotenzial. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind auch die jeweiligen Familienkonstellationen, in denen Kinder und Jugendliche leben. Ihr Aufwachsen hängt gleichwohl mit einer Vielzahl von (weiteren) Faktoren zusammen, die sich wiederum wechselseitig beeinflussen, etwa der Besuch spezifischer Bildungsangebote und Schulformen, in denen Kindern unterschiedliche Förderangebote zur Verfügung gestellt werden und die wiederum den Bildungsstand der Kinder maßgeblich beeinflussen. Damit seien nur einige Bereiche genannt, durch die die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen gerahmt werden und die somit Kontextbedingungen für die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe darstellen.

Nachfolgend werden daher zentrale statistische Eckwerte zum Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland präsentiert. So stellt sich die Frage, wie viele Minderjährige aktuell und perspektivisch in Deutschland leben – und in welchen Familienkonstellationen –, wie sich die Bildungsbeteiligung der Kinder und Jugendlichen darstellt und unter welchen ökonomischen Bedingungen sie aufwachsen. Zudem werden die Bedarfslagen aufgezeigt, die sich daraus für die Kinder- und Jugendhilfe ergeben. Folgende Leitfragen gilt es daher nachfolgend zu beantworten:

- A. Wie viele Kinder und Jugendliche gibt es in Deutschland, und wo leben sie?
- B. Wie viele Kinder und Jugendliche werden zukünftig voraussichtlich in Deutschland leben?
- C. Wie hoch ist der Anteil an Minderjährigen mit Migrationshintergrund und mit eigener Migrationserfahrung?
- D. Wie viele Kinder und Jugendliche haben Schwierigkeiten beim Durchlaufen des regulären Bildungssystems?
- E. In welchen familiären Konstellationen leben Kinder und Jugendliche?
- F. Unter welchen ökonomischen Bedingungen wachsen Kinder und Jugendliche auf?

## Kinder und Jugendliche in Deutschland

### *Minderjährige in der Bevölkerung*

► **1.1** Unter 18-Jährige sind die zentrale Altersgruppe der Kinder- und Jugendhilfe. Mit einer Vielzahl an Leistungen stellt sie Kindern, Jugendlichen und ihren Familien infrastrukturelle Angebote und individuelle Hilfen zur Verfügung: von einem Kitaplatz oder einer Jugendfreizeitstätte über Beratungsangebote oder einer ambulanten Erziehungshilfe bis hin zu schulbezogenen Unterstützungen oder einer sozialpädagogischen Familienhilfe. Daher ist es wichtig, welche mengenmäßige Bedeutung die dafür relevanten Altersgruppen bisher hatten und künftig haben werden, um auf diese Weise besser einschätzen zu können, für wie viele junge Menschen die Kinder- und Jugendhilfe zuständig ist. Dabei sind sowohl regionale als auch altersgruppenspezifische Besonderheiten zu beachten, um zielgruppenspezifische Unterstützungen und Hilfen bereitzustellen und deren Vorhandensein zu beobachten.

In Deutschland lebten am 31.12.2022 knapp 14,25 Mio. Minderjährige. Seit 2006 war ihre Anzahl zunächst deutlich zurückgegangen, nach dem Tiefststand im entsprechenden Zeitraum im Jahr 2014 ist die minderjährige Bevölkerung seither wieder stetig angestiegen und überstieg Ende 2022 sogar leicht den Stand von 2006.

Dieser aktuelle Zuwachs hängt sowohl mit der hohen Zuwanderung (siehe unten) als auch mit dem deutlichen Anstieg der Geburten zwischen 2012 und 2016 zusammen. Im Jahr 2016 gab es rund 792.000 Geburten und damit über 119.000 mehr als noch 10 Jahre zuvor. Nachdem die Geburten zwischen 2006 und 2011 – mit Schwankungen – bis auf unter 663.000 sanken, stieg deren Anzahl anschlie-

## 1. Aufwachsen in Deutschland – Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe

Zentrale Grund- und Kennzahlen		1996-2010	2018-2019	Aktuellster Wert
		Stand	Stand	Stand
<i>Kinder und Jugendliche in Deutschland</i>				
1.1	Minderjährige in der Bevölkerung			
1.1.1	Minderjährige (abs.)	14,24 Mio. '06	13,68 Mio. '19	14,25 Mio. '22
1.1.2	Minderjährige an Gesamtbevölkerung (Anteil in %)	17,3% '06	16,4% '19	16,9% '22
1.1.3	Geburten im Jahr (abs.)	672.724 '06	778.090 '19	738.819 '22
1.2	Kinder und Jugendliche nach Landesteil			
1.2.1	Minderjährige in Ostdeutschland (abs.)	2,3 Mio. '06	2,5 Mio. '19	2,6 Mio. '22
1.2.2	Minderjährige in Westdeutschland (abs.)	11,9 Mio. '06	11,1 Mio. '19	11,6 Mio. '22
1.2.3	Minderjährige an Gesamtbevölkerung in D-Ost (Anteil in %)	13,8% '06	15,7% '19	16,1% '22
1.2.4	Minderjährige an Gesamtbevölkerung in D-West (Anteil in %)	18,2% '06	16,6% '19	17,1% '22
1.3	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nach Altersgruppen			
1.3.1	Unter 6-Jährige (abs.)	4,2 Mio. '06	4,7 Mio. '19	4,8 Mio. '22
1.3.2	6- bis unter 10-Jährige (abs.)	3,2 Mio. '06	3,0 Mio. '19	3,2 Mio. '22
1.3.3	10- bis unter 14-Jährige (abs.)	3,2 Mio. '06	3,0 Mio. '19	3,1 Mio. '22
1.3.4	14- bis unter 18-Jährige (abs.)	3,6 Mio. '06	3,0 Mio. '19	3,1 Mio. '22
1.3.5	18- bis unter 21-Jährige (abs.)	2,9 Mio. '06	2,5 Mio. '19	2,4 Mio. '22
<i>Migrationshintergrund</i>				
1.4	Minderjährige mit Migrationshintergrund (i.e.S. <sup>1</sup> ) <sup>2</sup> (abs.), davon ...	4,0 Mio. '06	5,1 Mio. '19	5,4 Mio. '21
1.4.1	... unter 5-Jährige mit MH <sup>1,2</sup> (abs.)	1,1 Mio. '06	1,5 Mio. '19	1,6 Mio. '21
1.4.2	... 5- bis unter 10-Jährige mit MH <sup>1,2</sup> (abs.)	1,1 Mio. '06	1,4 Mio. '19	1,5 Mio. '21
1.4.3	... 10- bis unter 15-Jährige mit MH <sup>1,2</sup> (abs.)	1,1 Mio. '06	1,4 Mio. '19	1,5 Mio. '21
1.4.4	... 15- bis unter 18-Jährige mit MH <sup>1,2</sup> (abs.)	699.000 '06	811.000 '19	826.000 '21
1.5	18- bis unter 25-Jährige mit MH <sup>1,2</sup> (abs.)	1,6 Mio. '06	1,8 Mio. '19	1,9 Mio. '21
1.6	Migrationsanteil (i.e.S. <sup>1</sup> ) <sup>2</sup> an altersgleicher Bevölkerung U18 (in %)	28,5% '06	38,0% '19	38,9% '21
1.6.1	MA <sup>1,2</sup> an altersgleicher Bevölkerung U5 (in %)	33,0% '06	39,7% '19	40,0% '21
1.6.2	MA <sup>1,2</sup> an altersgleicher Bev. 5- bis u. 10-J. (in %)	29,2% '06	38,7% '19	39,4% '21
1.6.3	MA <sup>1,2</sup> an altersgleicher Bev. 10- bis u. 15-J. (in %)	27,3% '06	37,7% '19	38,8% '21
1.6.4	MA <sup>1,2</sup> an altersgleicher Bev. 15- bis u. 18-J. (in %)	24,0% '06	34,7% '19	36,2% '21
1.7	MA <sup>1,2</sup> an altersgleicher Bev. 18- bis u. 25-J. (in %)	23,3% '06	30,1% '19	31,3% '21
1.8	Minderjährige aus schutz- und asylsuchenden Familien (abs.)	103.095 '07	497.185 '19	924.325 '22
1.9	UMA in jugendhilferechtlicher Zuständigkeit <sup>3</sup> (abs.)	/ '07	29.852 '19	26.872 '22
<i>Bildungsbeteiligung</i>				
1.10	Schulabgänger:innen mit Hochschulzugangsberechtigung an gleichaltriger Wohnbevölkerung (Anteil in %)	29,6% '06	40,2% '19	39,8% '21
1.11	Schulabgänger:innen ohne Schulabschluss an gleichaltriger Wohnbevölkerung (Anteil in %)	8,0% '06	6,9% '19	6,2% '21
1.12	Schüler:innen mit sonderpädagogischer Förderung an gleichaltriger Wohnbevölkerung (Anteil in %)	5,9% '06/'07	7,6% '19/'20	7,8% '21/'22
<i>Familienkonstellationen</i>				
1.13	Minderjährige in Alleinerziehendenhaushalten (Anteil in %)	11,9% '96	16,2% '19	15,7% '21
1.14	Minderjährige in Paarhaushalten (abs.), davon ...	10,9 Mio. '10	11,3 Mio. '19	11,6 Mio. '21
1.14.1	... ohne Geschwisterkind (abs.)	2,4 Mio. '10	2,5 Mio. '19	2,5 Mio. '21
1.14.2	... mit 1 Geschwisterkind (abs.)	5,4 Mio. '10	5,5 Mio. '19	5,7 Mio. '21
1.14.3	... mit ≥2 Geschwistern (abs.)	3,1 Mio. '10	3,4 Mio. '19	3,4 Mio. '21

# 1. Aufwachsen in Deutschland – Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe

Zentrale Grund- und Kennzahlen		1996-2010	2018-2019	Aktuellster Wert
		Stand	Stand	Stand
<i>Erwerbsbeteiligung in der Familie</i>				
1.15	Erwerbsbeteiligung <sup>4</sup> von Müttern mit U3-Kindern (Anteil in %)	30,8% '08	36,3% '18	39,7% '22
1.16	Erwerbskonstellationen von gemischtgeschlechtlichen Paarfamilien mit unter 6-Jährigen			
1.16.1	Beide Partner:innen erwerbstätig (Anteil in %)	40,8% '06	50,2% '19	51,3% '22
1.16.2	Nur ein:e Partner:in erwerbstätig (Anteil in %)	50,7% '06	43,0% '19	41,9% '22
1.16.3	Beide Partner:innen nicht erwerbstätig (Anteil in %)	8,5% '06	6,8% '19	6,7% '22
1.17	Erwerbsbeteiligung <sup>4</sup> von Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern (Anteil in %)	66,9% '08	74,1% '19	73,1% '22
<i>Sozioökonomisch prekäre Lebenslagen von Familienhaushalten</i>				
1.18	Armutsgefährdung nach Familienform			
1.18.1	Armutsgefährdete an allen Minderjährigen (Anteil in %)	18,6% '06	20,5% '19	21,3% '21
1.18.2	Armutsgefährdete an Alleinerziehenden mit ≥1 Kind (Anteil in %)	37,0% '06	42,7% '19	42,3% '21
1.18.3	Armutsgefährdete an Paarhaushalten mit 1 Kind (Anteil in %)	11,4% '06	8,8% '19	8,9% '21
1.18.4	Armutsgefährdete an Paarhaushalten mit 2 Kindern (Anteil in %)	11,6% '06	11,0% '19	11,3% '21
1.18.5	Armutsgefährdete an Paarhaushalten mit ≥3 Kindern (Anteil in %)	24,3% '06	30,9% '19	32,2% '21
1.19	Transferleistungsempfangende <sup>5</sup> an allen Minderjährig. (Anteil in %)	16,4% '06	14,8% '19	13,8% '21
<i>Voraussichtlicher künftiger Bevölkerungsstand (15. kBV<sup>6</sup>, 2025 und 2035)</i>				
		2021 (Ist)	2025	2035
1.20.1	V2: Unter 6-Jährige (abs.)	4,79 Mio. '21	4,77 Mio. '25	4,64 Mio. '35
	V3: Unter 6-Jährige (abs.)	4,79 Mio. '21	4,85 Mio. '25	4,85 Mio. '35
1.20.2	V2: 6- bis unter 10-Jährige (abs.)	3,07 Mio. '21	3,38 Mio. '25	3,22 Mio. '35
	V3: 6- bis unter 10-Jährige (abs.)	3,07 Mio. '21	3,42 Mio. '25	3,36 Mio. '35
1.20.3	V2: 10- bis unter 14-Jährige (abs.)	2,99 Mio. '21	3,26 Mio. '25	3,29 Mio. '35
	V3: 10- bis unter 14-Jährige (abs.)	2,99 Mio. '21	3,30 Mio. '25	3,42 Mio. '35
1.20.4	V2: 14- bis unter 18-Jährige (abs.)	3,01 Mio. '21	3,17 Mio. '25	3,49 Mio. '35
	V3: 14- bis unter 18-Jährige (abs.)	3,01 Mio. '21	3,21 Mio. '25	3,60 Mio. '35
1.20.5	V2: 18- bis unter 21-Jährige (abs.)	2,40 Mio. '21	2,44 Mio. '25	2,72 Mio. '35
	V3: 18- bis unter 21-Jährige (abs.)	2,40 Mio. '21	2,50 Mio. '25	2,82 Mio. '35

- Der Migrationshintergrund (MH) ist wie folgt definiert: Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Der Migrationshintergrund im engeren Sinn (i.e.S.) bedeutet, dass nur die Informationen über die Eltern verwendet werden, die auch im selben Haushalt leben (Destatis 2023a).
- Die Ergebnisse des Mikrozensus 2021 sind nur eingeschränkt mit Vorjahreswerten vergleichbar und zudem auch nicht in der gewohnten fachlichen und regionalen Auswertungstiefe belastbar. Neben methodischen Effekten der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 führten technische Probleme bei der Einführung eines komplett neuen IT-Systems sowie die Folgen der Coronapandemie zu Einschränkungen bei der Erhebung der Angaben und Durchsetzung der Auskunftspflicht. Näheres siehe: <http://www.destatis.de/mikrozensus2020>.
- Bei den angegebenen Zahlen handelt es sich um die Summe der tagesaktuellen Meldungen der Jugendämter an das Bundesverwaltungsamt zum Stichtag 31.12. (2019) bzw. 01.12. (2022). Ausgewiesen wird die Anzahl an UMA und jungen Volljährigen (ehemaligen UMA) in vorläufigen Schutzmaßnahmen und Anschlussmaßnahmen.
- Ohne Mutterschutz und Elternzeit
- Hilfe zum Lebensunterhalt; Asylbewerber-Regelleistungen; Kinder in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften
- Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen Bevölkerungsvorausberechnungen. Darin werden für die zentralen Komponenten – Geburtenhäufigkeiten, Lebenserwartung und Wanderungsbewegungen – Annahmen zur zukünftigen Entwicklung getroffen und so mögliche Bevölkerungsentwicklungen vorausberechnet. Variante 2 der 15. kBV geht von einer moderaten Entwicklung sowohl der Geburten (Geburtenziffer = 1,55) als auch der Lebenserwartung (bei Geburt: 84,6 Jahre (Jungen), 88,2 Jahre (Mädchen)) und des Wanderungssaldos (Rückgang von 1,3 Mio. im Jahr 2022 auf 250.000 bis 2033, danach konstant) aus. Demgegenüber geht Variante 3 der 15. kBV von einer hohen Entwicklung des Wanderungssaldos (Rückgang von 1,5 Mio. im Jahr 2022 auf 350.000 bis 2033, danach konstant) aus.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Ausländerzentralregister; Bundesverwaltungsamt – Jugendhilferechtliche Zuständigkeiten für UMA und junge Volljährige (ehemalige UMA); StaBa: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Bevölkerungsfortschreibung; 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung; StaBa (Destatis): Genesis-Online; Datenlizenzen by-2-0; Mikrozensus; Sozialleistungen – Empfänger/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung; Sozialleistungen – Leistungen an Asylbewerber; Kultusministerkonferenz: Schüler/-innen, Klassen, Lehrkräfte und Absolvierende der Schulen; Sonderpädagogische Förderung in Schulen; Bundesagentur für Arbeit: Grundsicherungsstatistik; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen; ausführliche methodische Erläuterungen: [www.akjstat.tu-dortmund.de](http://www.akjstat.tu-dortmund.de)

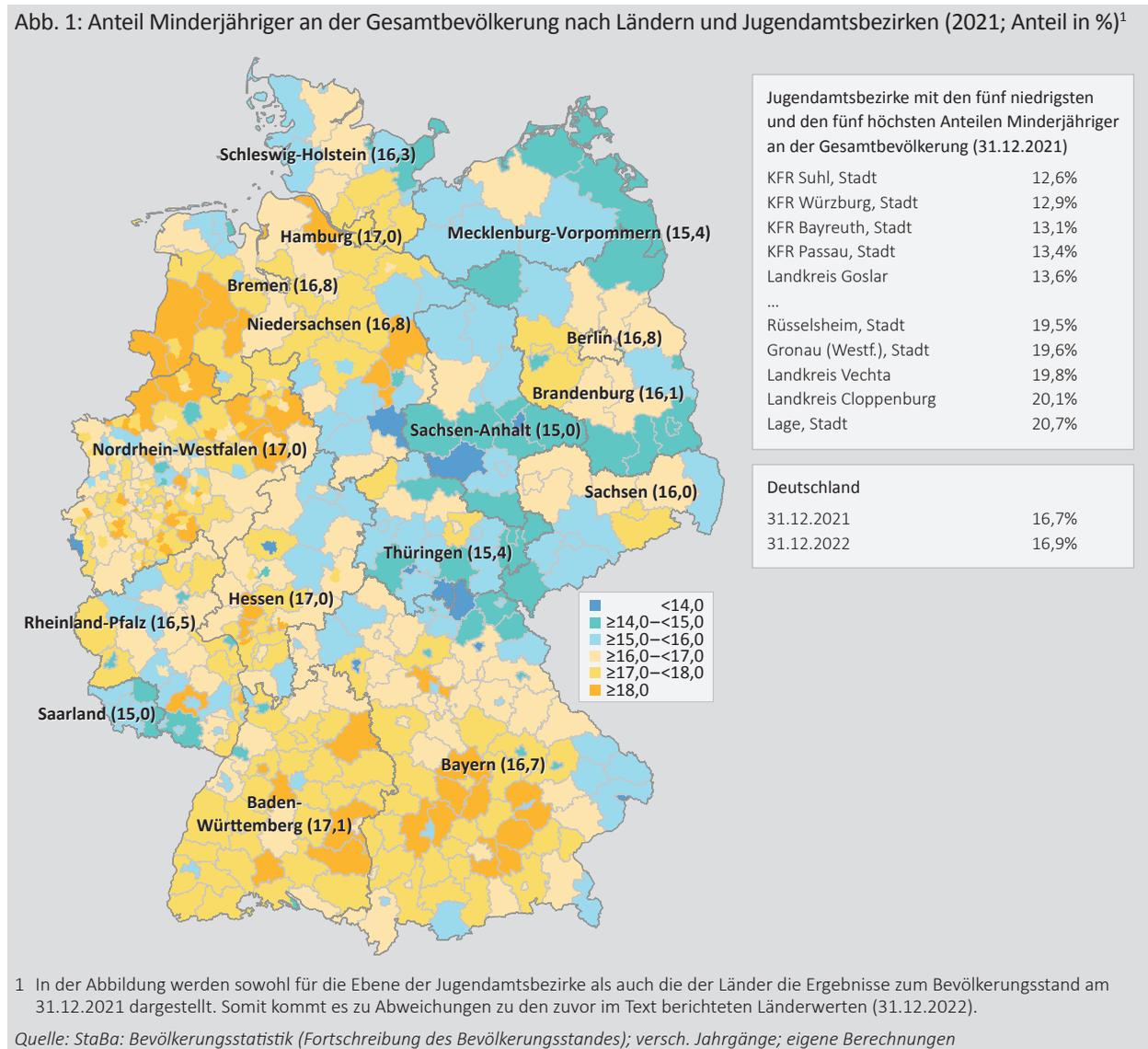
ßend zunächst kontinuierlich an und verblieb seit 2016 auf einem relativ hohen Niveau. Im Jahr 2021 stiegen die Geburten nochmals deutlich an und lagen mit rund 795.500 so hoch wie seit über 20 Jahren nicht mehr. Die jüngsten Ergebnisse für das Jahr 2022 zeigen nun einen Rückgang der Geburtenzahlen um über 50.000 bzw. 7,1% im Vergleich zum Vorjahr (2022: 738.819).<sup>1</sup>

Mit Blick auf die Bedeutung der Kinder und Jugendlichen in Deutschland, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, zeigt sich, dass der Anteil junger Menschen an der Bevölkerung seit 2006 gesunken ist. Lag er 2006 noch bei 17,3%, so waren im Jahr 2022 nur noch 16,9% der Bevölkerung unter 18 Jahre alt.

## Regionale Verteilung der Kinder und Jugendlichen

► **1.2** Kinder und Jugendliche verteilen sich regional nicht gleichmäßig. Dies zeigt sich bereits mit Blick auf Ost- und Westdeutschland. Seit 2006 ließen sich unterschiedliche Entwicklungen in den beiden Landesteilen beobachten: Zu diesem Zeitpunkt waren in Ostdeutschland 13,8% der Bevölkerung unter 18 Jahre alt, obgleich deren Anteil bis 2008 sogar noch auf 13,1% zurückging. Seither stieg dieser wieder kontinuierlich an, sodass Minderjährige nach und nach mit zuletzt 16,1% (2,6 Mio.) wieder an Bedeutung gewannen. In Westdeutschland lag dieser Anteil 2006 noch bei 18,2% und damit deutlich höher als in Ostdeutschland. Bis 2013 ist auch dieser auf 16,4% zurückgegangen und

Abb. 1: Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung nach Ländern und Jugendamtsbezirken (2021; Anteil in %)¹



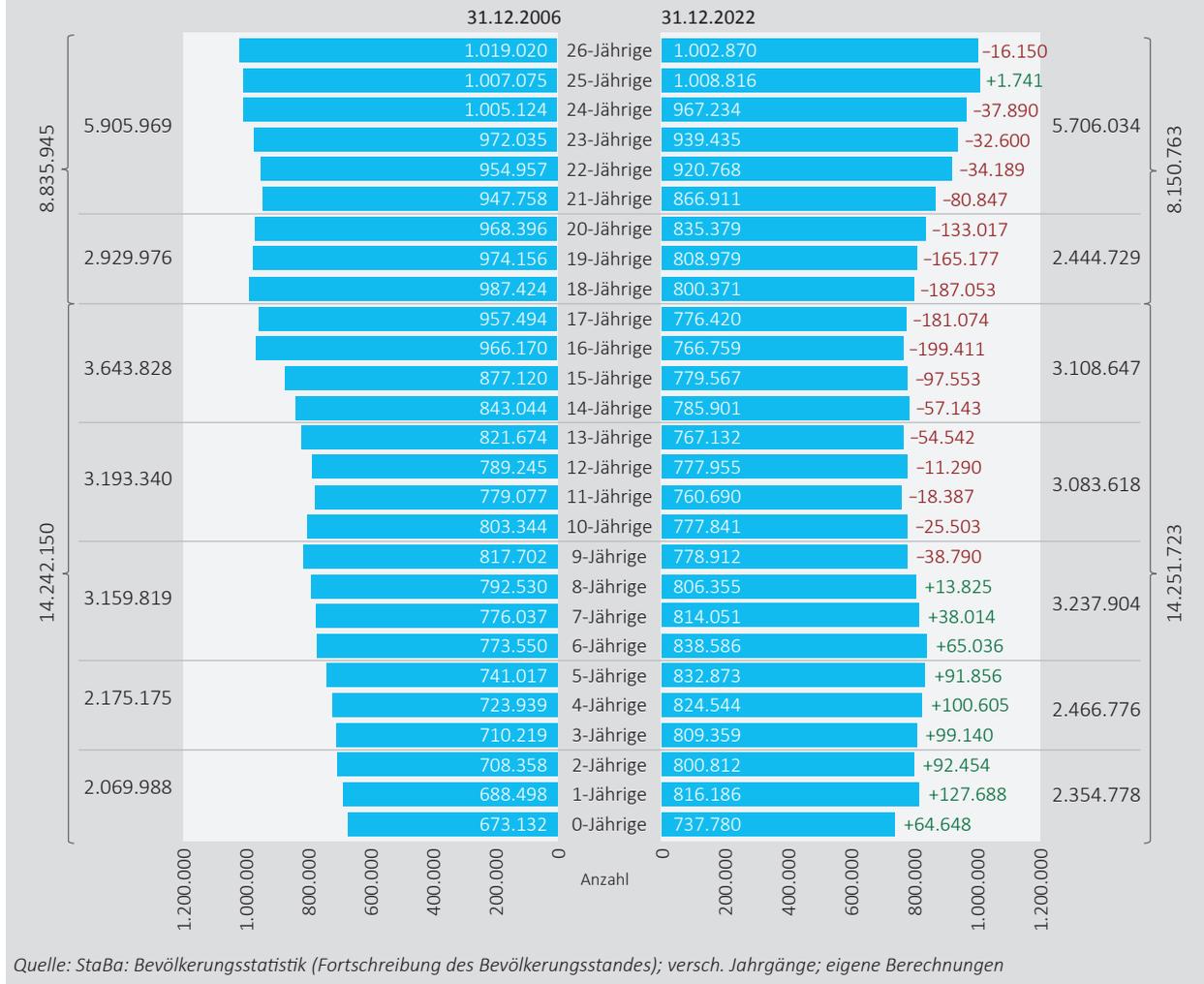
1 In der Abbildung werden sowohl für die Ebene der Jugendamtsbezirke als auch die der Länder die Ergebnisse zum Bevölkerungsstand am 31.12.2021 dargestellt. Somit kommt es zu Abweichungen zu den zuvor im Text berichteten Länderwerten (31.12.2022).

Quelle: StaBa: Bevölkerungsstatistik (Fortschreibung des Bevölkerungsstandes); versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

1 Kurz vor Drucklegung veröffentlichte Destatis eine Meldung mit den vorläufigen Geburtenentwicklungen für das Jahr 2023 mit dem Befund, dass die Geburten im Vergleich zum Vorjahr bundesweit erneut um 7% gesunken seien.

## 1. Aufwachsen in Deutschland – Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendhilfe

Abb. 2: Anzahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen unter 27 Jahren nach Altersjahren und ausgewählten Altersgruppen (Deutschland; 2006 und 2022; Angaben absolut)



seither wieder leicht gestiegen (17,1%, 11,6 Mio.). Auf Länderebene reichte die Spanne Ende 2022 von 15,3% in Sachsen-Anhalt bis 17,3% in Baden-Württemberg.

Betrachtet man die Verteilung der Minderjährigen auf der – für die Kinder- und Jugendhilfe wesentlichen – Ebene der Jugendamtsbezirke, so zeigen sich für das Jahr 2021 noch größere regionale Unterschiede.<sup>2</sup> Im Mini-Max-Vergleich variierten die Bevölkerungsanteile der unter 18-Jährigen nach Jugendamtsbezirken zwischen 12,6% in Suhl (Thüringen) und 20,7% in Lage (Nordrhein-Westfalen) (vgl. Abb. 1). Das eröffnet eine Vorstellung davon, wie „jung“ die einzelnen Regionen Deutschlands wirklich sind.

Mit Blick auf die regionale Verteilung zeigt sich außerdem, dass sich der Anteil an Kindern und Jugendlichen in kreis-

freien Städten (16,4%), kreisangehörigen Städten (17,0%) und Landkreisen (16,8%) nur wenig unterschied. Hier hat seit 2006 eine Annäherung stattgefunden: Während sich der Anteil in den kreisfreien Städten etwas erhöht hat (2006 lag er bei 15,4%), ist er in den Landkreisen und kreisangehörigen Städten etwas gesunken.

### Junge Menschen nach Altersgruppen

► **1.3** Für die verschiedenen Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sind jeweils spezifische Altersgruppen und deren zahlenmäßige Entwicklung bedeutsam. Ein Blick darauf zeigt, dass es zwischen 2006 und 2022 Zuwächse bei den unter 10-Jährigen gegeben hat, die Anzahl der älteren Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen hingegen zurückging (vgl. Abb. 2). So sind die unter 3-Jährigen

<sup>2</sup> Die Ergebnisse auf Ebene der Jugendamtsbezirke beruhen auf den Bevölkerungsdaten zum 31.12.2021.

### Zentrale Ergebnisse zu Kindern und Jugendlichen in Deutschland

- Seit längerem zeigte sich hierzulande ein zahlenmäßiger Rückgang an Kindern und Jugendlichen. Allerdings lässt sich seit 2014 wieder ein Anstieg der jüngeren Bevölkerung beobachten.
- Insbesondere die Anzahl unter 10-Jähriger ist im Vergleich zum Jahr 2006 gestiegen, was überwiegend auf hohe Geburtenzahlen zurückzuführen ist. Zuletzt spielte hierbei auch die zeitweilig hohe Zuwanderung eine Rolle.

seit 2006 um mehr als 284.000 Kinder auf rund 2,4 Mio. gestiegen, während die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen zuletzt bei 2,5 Mio. lag, was einem Zuwachs um 292.000 Kinder entspricht. Auch die Gruppe der 6- bis unter 10-Jährigen hat sich im Vergleich zum Jahr 2006 etwas vergrößert, nämlich um 78.000 Kinder auf mehr als 3,2 Mio. im Jahr 2022 (vgl. Abb. 2). Diese Entwicklungen hängen vor allem mit den Geburtenanstiegen zwischen 2012 und 2016 und dem anschließend höheren Plateau zusammen. Auch die hohe Zuwanderung im Jahr 2022 (siehe dazu weiter unten) trug zu dieser Entwicklung bei.

Für alle älteren Gruppen lässt sich indes ein Rückgang beobachten, der vor allem im Jugendalter stärker ausfiel: Für Kinder zwischen 10 und unter 14 Jahren – insgesamt zusammen 3,1 Mio. Kinder – zeigt sich seit 2006 ein vergleichsweise leichter Rückgang. Stärker fällt dieser dagegen bei den 14- bis unter 18-Jährigen aus, von denen 2022 gut 3,1 Mio. in Deutschland lebten, mehr als eine halbe Million weniger als 2006. Ebenfalls deutlich rückläufig ist die Anzahl an jungen Volljährigen. 2022 lebten etwa 2,4 Mio. Menschen zwischen 18 und unter 21 Jahren in Deutschland, während es 2006 noch 2,9 Mio. waren. Junge Menschen im Alter zwischen 21 und unter 27 Jahren lebten 2022 rund 5,7 Mio. in Deutschland; ihre Anzahl ist seit 2006 leicht zurückgegangen.

### Migrationshintergrund

Verfolgt man die Zuwanderung der letzten 50 Jahre, so zeigt sich, dass diese in der Bundesrepublik schon lange ein wichtiges Thema ist (vgl. Lochner 2020). Es gibt eine Vielzahl an hier lebenden Kindern und Jugendlichen, deren Eltern oder die selbst aus einem anderen Land nach Deutschland gekommen sind. Insbesondere die deutlich gestiegene EU-Binnenwanderung trug im letzten Jahrzehnt zu einem Anstieg der Zuwanderung bei. Verstärkt wurde dies durch die vor allem in den Jahren 2015, 2016 und 2022 stark gestiegenen Zuwanderungszahlen von Kindern, Jugendlichen und jungen Familien aus Kriegs- und Krisengebieten. Zugewanderte haben in der Regel eine andere Familiensprache, sind in ihren Herkunftsländern zum Teil mit anderen kulturellen und religiösen Wert- und Normvorstellungen aufgewachsen und wurden teilweise mit anderen Bildungsinhalten konfrontiert. Diese und viele weitere Faktoren können dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche in Deutschland Unterstützung und Hilfen benötigen, etwa um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Gleichzeitig bedarf es

aufseiten der deutschen Bevölkerung an Angeboten und Gelegenheiten, die zur sozialen Integration beitragen und beispielsweise einen vorurteilsfreien Umgang miteinander fördern. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie viele Kinder und Jugendliche in Deutschland leben, die selbst oder deren Eltern zugewandert sind.

► **1.4/1.5** Im Jahr 2021 lebten 5,4 Mio. Minderjährige mit Migrationshintergrund in Deutschland. 2006 waren es noch 4,0 Mio. Kinder und Jugendliche. Ihre Zahl hat sich mithin um 35% erhöht. Das ist ein deutlicher Anstieg. Hinzu kamen im Jahr 2021 noch weitere 1,9 Mio. junge Erwachsene im Alter von 18 bis unter 25 Jahren mit einem entsprechenden Hintergrund, die sich jedoch zum Teil auch zu Studienzwecken in Deutschland aufhielten.

► **1.6/1.7** Im Jahr 2021 hatten insgesamt 38,9% der in Deutschland lebenden Minderjährigen einen Migrationshintergrund (vgl. Abb. 3). Von diesen knapp 40% jungen Menschen mit Migrationshintergrund ist mehr als jede fünfte Person selbst zugewandert. In der Summe heißt das: Seit 2006 hat sich der Anteil Minderjähriger mit Migrationshintergrund von einst 28,5% auf 38,9% und damit um über 10 Prozentpunkte erhöht. Zugleich hat auch der Anteil der Minderjährigen mit eigener Migrationserfahrung zugenommen: von 5,1% auf 8,5% aller Minderjährigen.

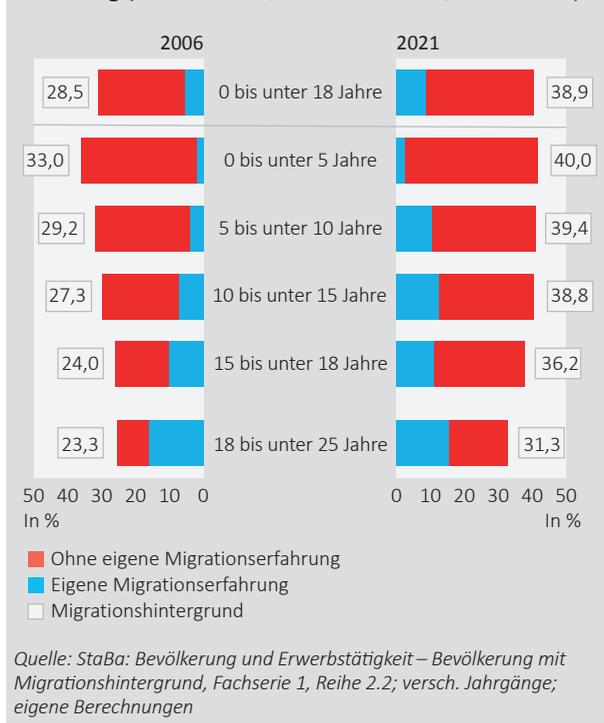
### Regionale Verteilung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Unabhängig von der Altersverteilung zeigen sich bei den Migrationsanteilen auch regionale Unterschiede: So war die Quote der Minderjährigen mit Migrationshintergrund mit Werten zwischen 12,1% und 14,8% in den ostdeutschen Flächenländern deutlich geringer als in den westdeutschen mit Anteilen zwischen 28,6% und 50,2% sowie in den Stadtstaaten, wo der entsprechende Anteil sogar zwischen 46,3% und 58,2% lag. Allerdings handelte es sich in den ostdeutschen Flächenländern mit im Schnitt 37,4% unter 18-Jähriger mit Migrationserfahrung an allen Minderjährigen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger um Kinder und Jugendliche, die selbst zugewandert sind. Im Vergleich dazu lag der entsprechende Anteil mit eigener Migrationserfahrung an allen Minderjährigen mit Migrationshintergrund in den westdeutschen Flächenländern und Stadtstaaten bei 21,2% bzw. 20,8%.

## Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in unterschiedlichen Altersgruppen

Für die verschiedenen Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sind die Migrationsanteile der jeweiligen Altersgruppen bedeutsam. Je jünger die Kinder sind, umso höher ist dieser Anteil: Bei den unter 5-Jährigen lag er 2021 bundesweit bereits bei 40,0%; von diesen sind wiederum 6,4% selbst zugewandert (vgl. Abb. 3). Dementsprechend sind fast 94% in Deutschland geboren. Unter diesem Gesichtspunkt ist es nicht unbedingt zu erwarten, dass in weniger als der Hälfte der Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt, vorrangig Deutsch gesprochen wird und daher diese Kinder die deutsche Sprache vor allem im außerfamiliären Kontext lernen (müssen) (vgl. Lochner 2020). Dies dürfte vor allem damit zusammenhängen, dass ein Teil der Eltern nach wie vor die Herkunftssprache verwendet und diese zugleich an die nächste Generation weitergeben will.

Abb. 3: Kinder, Jugendliche und junge Volljährige nach Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung (Deutschland; 2006 und 2021; Anteil in %)



Bei den 5- bis unter 10-Jährigen war der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit 39,4% ähnlich hoch wie bei den jüngeren Kindern. Allerdings sind in dieser Altersgruppe mit 25,3% deutlich mehr Kinder selbst zugewandert. Mit zunehmendem Alter sank der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund weiter: auf 38,8% bei den

10- bis unter 15-Jährigen und auf 36,2% bei den 15- bis unter 18-Jährigen. Bei den 18- bis unter 25-Jährigen hatten 31,3% einen Migrationshintergrund. Hinsichtlich der eigenen Migrationserfahrung lagen die Anteile bei den 10- bis unter 18-Jährigen zwischen 29,3% und 31,4%; nur bei den jungen Volljährigen war dieser mit 47,3% deutlich höher. Seit 2006 haben sich damit die Anteile junger Menschen mit Migrationshintergrund in allen Altersgruppen deutlich erhöht. Darüber hinaus sind die Anteile der unter 15-Jährigen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung sichtbar gestiegen, während die entsprechenden Anteile bei den 15- bis unter 18-Jährigen sowie den jungen Volljährigen zwischen 18 und unter 25 Jahren deutlich zurückgegangen sind.

Während die Gruppe der Eingewanderten ohne Fluchthintergrund bis Anfang der 2010er-Jahre noch die größte Zuwanderungsgruppe hierzulande darstellte, wurde die Zuwanderung vor allem in den Jahren 2015/16 und zuletzt 2022 maßgeblich von schutz- und asylsuchenden Menschen geprägt. Es handelt sich dabei primär um Personen aus Nicht-EU-Staaten, die für die deutsche Sozial- und Familienpolitik – und somit auch für die Kinder- und Jugendhilfe –, aber auch für die Integrations- und Arbeitsmarktpolitik von zentraler Bedeutung sind. In den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen und Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendhilfe hat seither auch der Anteil schutz- und asylsuchender junger Menschen und ihrer Familien für entsprechende Angebote und Hilfen zugenommen.

► **1.8** Zunächst stellt sich die Frage, wie viele Kinder und Jugendliche aus schutz- und asylsuchenden Familien zuletzt in Deutschland lebten. Laut dem Ausländerzentralregister (AZR) lebten zum Stichtag 31.12.2021 549.000 unter 18-Jährige aus schutz- und asylsuchenden Familien in Deutschland. Durch den Krieg in der Ukraine wurde eine massive Fluchtbewegung ausgelöst und im Jahr 2022 über 1 Mio. Schutzsuchende aus der Ukraine in Deutschland registriert. So erhöhte sich die Zahl der minderjährigen Schutzsuchenden zum Stichtag 31.12.2022 auf zuletzt 924.325. Gemessen an allen schutz- und asylsuchenden Menschen, die im Jahr 2022 in Deutschland lebten, war dies fast jede dritte Person (30,0%).

Für die Ausgestaltung der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe ist die Altersverteilung der schutz- und asylsuchenden Kinder und Jugendlichen wiederum von erheblicher Bedeutung, um alters- und zielgruppenspezifische Angebote gezielt bereitstellen zu können. Zu denken ist hierbei etwa an den Ausbau der Angebote der Kindertagesbetreuung, der Kinder- und Jugendarbeit oder den ambulanten wie den (teil-)stationären Erziehungshilfen. Insofern ist eine Betrachtung der einzelnen Altersgruppen und ihrer Zuwächse vor allem für die Praxisentwicklung und die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen relevant.

### Zentrale Ergebnisse zum Migrationshintergrund

- Migration wird unter den Minderjährigen in Deutschland immer bedeutsamer: Es sind deutlich steigende Anteile an Minderjährigen mit Migrationshintergrund und mit eigener Migrationserfahrung zu beobachten.
- In Deutschland lebten Ende 2021 5,4 Mio. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund; das waren knapp 40% der altersgleichen Bevölkerung. Mit zunehmendem Alter sanken die Anteile junger Menschen mit Migrationshintergrund an der altersgleichen Bevölkerung leicht. Gleichzeitig ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund, die selbst zugewandert sind, im Vergleich zu 2006 erheblich gestiegen, während er bei den 15- bis unter 18-Jährigen sowie den jungen Volljährigen mit Migrationshintergrund gesunken ist.
- Ende 2021 lebten noch 549.000 unter 18-Jährige aus schutz- und asylsuchenden Familien in Deutschland. Insbesondere durch den Krieg in der Ukraine stieg diese Zahl bis Ende 2022 aber auf 924.000.

Mit Blick auf die Altersverteilung zeigt sich, dass die schutzsuchenden Minderjährigen nicht gleichmäßig über die verschiedenen Altersgruppen hinweg verteilt sind. So waren die 5- bis unter 10-Jährigen mit fast 300.000 Kindern aus schutz- und asylsuchenden Familien etwas stärker vertreten als die 10- bis unter 15-Jährigen (rund 277.000). Deutlich abgenommen im Vergleich zum Jahr 2016 hat demgegenüber die Bedeutung der unter 5-Jährigen sowie die der 15- bis unter 18-Jährigen. Während die unter 5-Jährigen 2016 noch 28% der Minderjährigen ausmachten, waren es Ende 2022 nur noch rund 22% (204.000 Kinder). Während 2016 noch gut jeder fünfte junge Mensch 15 bis unter 18 Jahre alt war, waren es 2022 nur noch rund 16%. Für die Kinder- und Jugendhilfe liefern diese Daten erste Anhaltspunkte auf die Frage, welche Angebote durch die veränderten Zuwanderungszahlen bislang nachgefragt wurden sowie aktuell und zukünftig vermehrt nachgefragt werden könnten.

► **1.9** Neben den Kindern und Jugendlichen, die mit ihren Eltern bzw. Personensorgeberechtigten in Deutschland zusammenleben, kamen einige wenige Kinder, aber viele Jugendliche „unbegleitet“, also ohne Eltern bzw. Personensorgeberechtigte, nach Deutschland. Gemeint sind die unbegleiteten ausländischen Minderjährigen, in den Fachdebatten kurz „UMA“ genannt. Daten zu dieser Gruppe der Kinder- und Jugendhilfe liegen sowohl über die Kinder- und Jugendhilfestatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder vor als auch über das Bundesverwaltungsamt (BVA). Über die amtliche Statistik zu vorläufigen Schutzmaßnahmen wurden für das Jahr 2022 19.056 vorläufige Inobhutnahmen (§ 42a SGB VIII) sowie 9.508 reguläre Inobhutnahmen von UMA (§ 42 SGB VIII) durch die Jugendämter ausgewiesen (vgl. ausführlich Kap. 10). Damit haben die regulären Inobhutnahmen seit 2019 in etwa um den Faktor 2,5 zugenommen, während sich die vorläufigen Inobhutnahmen fast vervierfacht haben.

Über die Meldungen zu jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten des BVA werden neben den vorläufigen Schutzmaßnahmen auch die Anschlussmaßnahmen für UMA und für junge Volljährige als „junge Volljährige (ehemalige UMA)“ ausgewiesen.<sup>3</sup> Zum Jahresende 2022 lag die Anzahl jugendhilferechtl. Zuständigkeiten für UMA und junge Volljährige bei 26.872. Das sind etwa 10,0% weniger als drei Jahre zuvor (2019), jedoch 52,3% mehr als nur wenige Monate zuvor im Februar 2022. In diesem Monat hatte die Anzahl jugendhilferechtl. Zuständigkeiten für UMA und junge Volljährige mit 17.643 ihren zwischenzeitlichen Tiefststand erreicht.

### Bildungsbeteiligung

Bereits im Kleinkindalter – etwa in der Kindertagesbetreuung oder durch die Teilnahme an zusätzlichen altersentsprechenden Bewegungs-, Spiel- oder Musikangeboten – beginnt die außerfamiliäre Bildung und setzt sich beim Schulbesuch fort: Bildungsangebote sind für Kinder und Jugendliche allgegenwärtig und ihre Beteiligung an diesem Bildungsgeschehen ist nicht nur in zeitlicher Hinsicht eines der prägendsten Elemente des Kindes- und Jugendalters. Für einige stellt die erfolgreiche Teilnahme an Bildungsangeboten jedoch eine große Herausforderung dar. Sie bedürfen beispielsweise einer besonderen Förderung beim Durchlaufen des Schulsystems, beim Erreichen eines Schulabschlusses oder beim Übergang in Ausbildung oder Arbeit.

### Schulabschlüsse

► **1.10** Die Hochschulzugangsberechtigung ist der höchste an Schulen erreichbare allgemeinbildende Abschluss. Insgesamt schlossen 2021 39,8% der jungen Menschen mit der allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife ab. Damit ist der Wert aus einem kompletten „Corona-Schuljahr“ im Vergleich zum Vor-Corona-Zeitraum 2019 in etwa gleichgeblieben (40,2%). Insoweit ver-

<sup>3</sup> Im Gegensatz zu den Daten der KJH-Statistik werden über die Daten des BVA keine Jahressummen, sondern tagesaktuelle Stichtagszahlen für UMA und junge Volljährige (ehemalige UMA) gemeldet. Die Angaben zum Jahresende für 2019 und 2022 beziehen sich jeweils auf die Stichtage 31.12. und 01.12., die Angabe für Februar 2022 bezieht sich auf den Stichtag 28.02.2022.